

Der Courier Organ der Deutsch-Canadier

Ertrablatt

Ertrablatt und Spezialnachrichten des "Courier" über den Krieg...

Abonnementspreise: Ein Jahr 1.00, sechs Monate 0.60...

Der Courier

Ertrablatt und Spezialnachrichten des "Courier" über den Krieg...

Abonnementspreise: Ein Jahr 1.00, sechs Monate 0.60...

Ertrablatt

Ertrablatt und Spezialnachrichten des "Courier" über den Krieg...

Abonnementspreise: Ein Jahr 1.00, sechs Monate 0.60...

Ertrablatt

Ertrablatt und Spezialnachrichten des "Courier" über den Krieg...

Ertrablatt

Ertrablatt und Spezialnachrichten des "Courier" über den Krieg...

Ertrablatt

Ertrablatt und Spezialnachrichten des "Courier" über den Krieg...

Ertrablatt

Ertrablatt und Spezialnachrichten des "Courier" über den Krieg...

Ertrablatt

Ertrablatt und Spezialnachrichten des "Courier" über den Krieg...

Ertrablatt

Ertrablatt und Spezialnachrichten des "Courier" über den Krieg...

Ertrablatt

Ertrablatt und Spezialnachrichten des "Courier" über den Krieg...

Ertrablatt

Ertrablatt und Spezialnachrichten des "Courier" über den Krieg...

Ertrablatt

Ertrablatt und Spezialnachrichten des "Courier" über den Krieg...

Ertrablatt

Ertrablatt und Spezialnachrichten des "Courier" über den Krieg...

Ertrablatt

Ertrablatt und Spezialnachrichten des "Courier" über den Krieg...

Ertrablatt

Ertrablatt und Spezialnachrichten des "Courier" über den Krieg...

The Aim of the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada. To revere its laws and inspire others to respect and obey them.

Sollen Farmer des canadischen Westens nach den Vereinigten Staaten auswandern?

Im Laufe der vergangenen Monate wurde mehrfach die Ansicht laut, daß es für unsere Farmer ratsam sei, nach den Vereinigten Staaten auszuwandern. Da eine große Menge der Einwanderer im canadischen Westen, die unsere Sprache sprechen, ihre alten Heimatländer verlassen haben, um dem Militärwesen zu entgehen; da einer der Hauptgründe für ihre Einwanderung nach Canada der war, daß sie in Canada ein echt demokratisches, anti-militarisches Land gefunden zu haben glaubten, so war es nur natürlich, daß Gerüchte über die Einführung des Militärwesens in Canada, besonders zur Zeit der Ausgabe der National-Dienstkarten, in Verleumdungen hervorriefen, und in vielen dieser Einwanderer den Gedanken wach werden ließen, daß es gut sein möchte, Canada zu verlassen.

Eine Zeitung wie der "Courier", die seit Ausbruch des Krieges entschieden den Standpunkt vertreten hat, daß es in der Zeit einer nationalen Krise für uns als Canadier nur die eine Möglichkeit gibt, unserem Bürgerdieu treu zu sein, und im Interesse der so dringend wünschenswerten Erlangung nationaler Einheit geschlossener hinter unserer Regierung zu stehen, kann und wird nicht mehr missverstanden werden. Erklärungen der Regierung über die Einführung des Militärwesens in Canada, die die Bevölkerung Canadas, die general-europäische Kolonisation ist, zum Militärdienst zu zwingen, vielmehr sind die maßgebenden Kreise der Regierung unseres Landes vollständig der Ansicht, daß unsere Einwanderer, die ja fast ausschließlich den Farmerstand angehören, unter Canada den größten Dienst durch erweisen können, daß sie alle Kräfte einsetzen, um für vermehrte Produktion leitens der canadischen Landwirtschaft Sorge zu tragen.

Dankbriefe aus Kriegsgefangenenlagern

Wir haben bereits in früheren Ausgaben des "Courier" Beschreibungen über die schönen Weihnachtsfeiern in den Kriegsgefangenenlagern veröffentlicht, auch mehrere Dankbriefe zum Ausdruck gebracht. Da die heutige Ausgabe unserer Zeitung die Abschlussrechnung des Regiments Frauenkomitees bringt, veröffentlichten wir noch eine Anzahl der vielen, diesem Komitee zugegangenen Dankbriefe von Kriegsgefangenen. Alle freundlichen Geber, die zum Gelingen der großen Sammlung zur Veranstaltung von Weihnachtsfeiern für diese Kriegsgefangenen beigetragen haben, werden aus diesen Briefen erfahren, daß die gesammelten Gelder nach Ansicht der Empfänger der Gaben in den besten Händen verwandt worden sind, und daß der Zweck des ganzen Unternehmens unserer Frauen, eine Weihnachtsfeier in die Gefangenenlager zu tragen, voll und ganz erreicht worden ist.

Detention Camp, Bernon, B.C., 30. Dez. 1916.

Frau A. Eumann, Regina, Sask. Godesbergsche gnädige Frau: Im Namen der deutschen Gefangenen im Detention Camp, Bernon, B.C., spreche ich Ihnen hiermit den herzlichsten Dank aus für Ihre und Ihrer Freunde Güte, mit der Sie uns durch Ueberwendung so willkommener Gaben das Weihnachtsfest verfeinert haben.

Wenn wir auch von Seiten der englischen Regierung, die uns hier gefangen hält, dasjenige zugewiesen bekommen, was für die bestmögliche Lebensführung unerlässlich ist, so sind doch die meisten von uns infolge ihrer durch die Gefangenennahme veranlaßten Mittellosigkeit fast Jahr und Tag von den kleinen und großen Freuden ausgeschlossen gewesen, die der Ueberfluß auch in seiner bescheidensten Form vermitteln hilft. Ihre Geschenke haben es zu Wege gebracht, daß diesmal in unserem Lager bei Groß und Klein eine richtige Weihnachtsstimmung herrschte; denn sie ließen uns einmal wieder das genießen, was draußen in der Freiheit dieses deutsche Fest fast jedem beschied ist. Und wenn ich beauftragt bin, Ihnen den aufrichtigsten Dank zu übermitteln, so geschieht es nicht nur in Anbetracht der materiellen Gaben, sondern, in vorzüglicherer Hinsicht, wegen der uns gewährten Hilfe durch das Kommando, uns in die Lage zu setzen, daß auch in der Fremde draußen liebevoll das deutsche Fest zu feiern sei.

Wit besten Gruß Frau Martha Wagner Durch eigenhändige Mißverständnisse gelangte es erst spät zu unserer Kenntnis, daß sich außer den meist mit Reichsdeutschen angefüllten Lagern zu Amberst, Kingston, Morrisburg und Bernon in Canada noch folgende 3 Lager mit österreichischen Gefangenen befinden: Banff, Alta., Mara Lake, B.C. und Kapuskasing, Ont. Zum Glück ermöglichte es uns die Freigabe, mit der unser Leiter zu unserer Sammlung beigetragen hatten, auch noch dieses Lager, wenn auch etwas verspätet, zu bedenken. Es befinden sich in Banff 211, in Mara Lake 178 und in Kapuskasing 242 Gefangene. Aus Mara Lake wurde uns durch die Freundlichkeit des Kommandanten die Ankunft und Beteiligung der Gaben gemeldet, wie nachfolgende beiden Briefe zeigen:

Mara Lake Camp, 4. Jan. 1917. Wir sind sehr dankbar für die Gaben, die Sie uns durch die Freundlichkeit des Kommandanten die Ankunft und Beteiligung der Gaben gemeldet, wie nachfolgende beiden Briefe zeigen:

Wir sind sehr dankbar für die Gaben, die Sie uns durch die Freundlichkeit des Kommandanten die Ankunft und Beteiligung der Gaben gemeldet, wie nachfolgende beiden Briefe zeigen:

Wir sind sehr dankbar für die Gaben, die Sie uns durch die Freundlichkeit des Kommandanten die Ankunft und Beteiligung der Gaben gemeldet, wie nachfolgende beiden Briefe zeigen:

Wir sind sehr dankbar für die Gaben, die Sie uns durch die Freundlichkeit des Kommandanten die Ankunft und Beteiligung der Gaben gemeldet, wie nachfolgende beiden Briefe zeigen:

Wir sind sehr dankbar für die Gaben, die Sie uns durch die Freundlichkeit des Kommandanten die Ankunft und Beteiligung der Gaben gemeldet, wie nachfolgende beiden Briefe zeigen:

Wir sind sehr dankbar für die Gaben, die Sie uns durch die Freundlichkeit des Kommandanten die Ankunft und Beteiligung der Gaben gemeldet, wie nachfolgende beiden Briefe zeigen:

Rechnungsablegung der Sekr.-Schatzmeisterin des Komitees zum Besten einer Weihnachtsfeierung für die Kriegsgefangenen

Am Mittwoch, den 7. Februar, fand im Hause von Frau Waffig, 1327 Toronto-Straße, die letzte Sitzung des Komitees statt, deren Hauptzweck die Rechnungsablegung seitens der Sekretär-Schatzmeisterin, Frau A. Eumann, bildete.

Die Sitzung begann damit, daß zwei Rechnungsprüferinnen ernannt wurden; Frau Kühne und Frau Franke wurden einstimmig erwählt. Frau Eumann legte diesen beiden Damen das Buch mit der Aufzeichnung der eingegangenen Beiträge, wie sie im "Courier" im November, Dezember und Januar veröffentlicht waren, sowie alle Belege und Cuttings über die Ausgaben im Interesse der Weihnachtsfeierung für die Kriegsgefangenen ab.

Sodann wurden noch einige Dankbriefe, die aus den einzelnen Lagern eingegangen waren, verlesen, und folgende Zusammenfassung:

Table with columns for Name, Address, and Amount. Total sum: \$1,634.08.

Wiederholungen auf der Post

An Rev. Hans Schulz, Morrisburg, (an uns geschickt von Rev. Sterker, Antwerpen) 18.50

An Frau Erb, Edmonton (vom Ueberfluß) 15.00

An Frau Mad. Ruffing (vom Ueberfluß) 30.00

An Frau Marg. Kallweit, (vom Ueberfluß) 32.60

An Frau Marg. Kallweit, (vom Ueberfluß) 55.01

An Frau Marg. Kallweit, (vom Ueberfluß) 7.60

An Frau Marg. Kallweit, (vom Ueberfluß) 1.95

An Frau Marg. Kallweit, (vom Ueberfluß) 1.95

An Frau Marg. Kallweit, (vom Ueberfluß) 1.95

Getreideauer-Konvention erledigt viele Geschäfte. Resolution von großer Wichtigkeit angenommen

Wie schon in voriger Ausgabe erwähnt, wurde zu Anfang des geschäftlichen Teils auf der vor zwei Wochen in Moose Jaw abgehaltenen Konvention der Saskatchewan Getreideauer vom Präsidenten Mahara der Jahresbericht vorgelesen. Wir geben demnachst einen kurzen Ueberblick über die wichtigsten Punkte desselben.

Präsident Mahara sagte zu Beginn, daß es sehr schwierig gewesen sei, seinen Bericht vorzubereiten. Zur jetzigen Zeit, in der sich so verschiedene Einflüsse internationaler, nationaler, dominanter und provinzieller Natur geltend machten, wüßte man kaum, womit man anfangen sollte. Auf alle Fälle sei es ihm ein großes Vergnügen, auch in seinem letzten Jahresbericht mit Stolz auf weitere Fortschritte hinweisen zu können. Er ist nur insofern auf das, was die Vereinigung für ihre eigenen Zwecke getan, sondern in noch viel größerem Maße betriebslos, was für das Reich getan worden sei. Es sei sehr schwer, dies in Worten auszudrücken, aber in den Zahlen, welche im Finanzbericht erschienen, werde dies wohl deutlich jedermann vor Augen geführt werden, ebenso, in der "Green-Rolle". Fortfahrend sagte Herr Mahara, daß er der glücklichen Vorsetzung dankte, welche auch im vergangenen Jahre die Land so günstig behandelt habe, da, trotzdem in einzelnen Teilen der Provinz eine Pechperiode zu verzeichnen gewesen sei, der "Protektor", welcher durch den unergiebigen Sekretär Green, Sr. Majestät überreicht worden sei, immer noch voll zum Ueberfließen sei.

Während es ganz richtig ist, sich schon jetzt mit den Problemen nach dem Krieg zu befassen, glaube ich doch nicht, daß die Zeit schon gekommen ist, um endgültige Beschlüsse zu fassen. Durch unsere Vorurteile sind wir der Gefahr ausgesetzt, eine Politik zu verfolgen, welche den besten Interessen des Reiches zuwiderläuft und vielleicht den Frieden der ganzen Welt bedroht. Einer unserer vorwiegend im öffentlichen Leben stehenden Männer bestrich die letzten Sommer in Winnipeg Mahara, welche gegen die Vereinigten Staaten ergriffen werden sollten. Seine Bemerkungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Jedoch bei freier Ueberlegung muß man sich fragen, ob, wenn auch unsere Wahlen nicht immer so gehandelt haben wie wir es wünschen und wenn wir hätten, sie doch größtenteils der Sache der Verbündeten große Dienste leisten würden. Nicht nur haben sie Kriegsmaterial in ungeheuren Mengen geliefert, sondern viele ihrer besten Söhne haben Seite an Seite mit unseren braven Soldaten in Frankreich und Belgien gekämpft, und mancher Amerikaner ruht in fremder Erde neben unseren tapferen Söhnen. In Anbetracht dessen halte ich es für angebracht, daß wir es uns angelegen sein lassen, sowohl jetzt wie auch nach dem Kriege die besten Beziehungen zu unseren Nachbarn zu pflegen.

Von verschiedenen Seiten wurde die Schaffung eines großen Kaiserlichen Reiches befürwortet, in welchem alle Dominionen und Besitzungen Großbritanniens vertreten sein sollten. Dagegen dieser Vorschlag viel für sich hat, wird es wohl nicht möglich sein, ein so großes und so zerstreut liegendes Reich von einem zentral gelegenen Punkt zu regieren.

Für die zurückgekehrten Soldaten ist ja schon viel getan worden, um ihnen die Rückkehr in geordnete Verhältnisse zu erleichtern, aber eine dauernde Politik ist noch nicht angenommen worden. Der Vorschlag, diese Leute auf dem Lande anzusiedeln, verdient gewiss große Beachtung. Jedoch das Beste wäre es doch sicher, erst einmal die Leute selbst zu befragen, da es doch gewiß nicht gerecht wäre, über ihre Zukunft zu entscheiden, ohne ihren Rat eingeholt zu haben. Man sollte daher sobald als möglich eine Zusammenkunft dieser Leute veranstalten und dort die verschiedenen Probleme erörtern. Einmüandigung ist augenblicklich nicht so wichtig, die Hauptsache ist, für die zu sorgen, welche willens waren, ihr höchstes Gut, das Leben, für uns hinzugeben. Die

Diese Anspielung des Herrn Mahara bezieht sich auf eine kleine Episode, die sich beim Regierungsantritt des jetzigen Königs abspielte. Damals wurde dem neuen Herrscher von der Farmervereinigung von Saskatchewan, als Symbol des Getreidebereichs ein silberner Protektor überreicht.

Rationaldienst-Registrierung hat viele Gegner gefunden, namentlich unter den organisierten Arbeiterschaft. Obgleich nun deren Haltung bedauerlich war, kann man nicht unterlassen, einzulegen, daß sie ein gewisses Recht hatten, die Verantwortlichkeit für ihre Haltung der Rationaldienst-Kommission aufzubürden. Es ist gewiß nicht gemäß den Traditionen britischer Gerechtigkeit, die Arbeiter zu erlauben, ihre Dienste bedingungslos der Regierung zur Verfügung zu stellen, wenn man ihnen nicht vorher die bestimmte Verfügung gibt, daß diese nicht dazu benützt werden wird, privaten Korruptionen Ertragsgewinn zu verschaffen.

Die Prohibitionsfrage ist immer noch in wenig zufriedentstellender Lage. Wenn nicht bald etwas Energisches getan wird, werden alle bisher errungenen Erfolge jenseits der Provinz in die Provinzialregierungen lagern, die die Dominion- und Provinzialregierungen zusammenarbeiten sollen, um Prohibition endlich zur Tatsache zu machen. Viele Kommissionen sind ernannt worden. Hundert Tausende von Dollars wurden ausbezahlt, um die Prohibition-Kräfte zu unterstützen, und nunmehr sind die beiden letzten Sitzungen ab, ohne etwa ein Verbot zu tun als die Berichte der Kommissionen zu erörtern. Es scheint mir, daß die Ernennung noch einer Kommission nötig sei, um zu entscheiden, welche die anderen Kommissionen in ihren Berichten gefunden haben.

Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß Resolutionen vor dieser Konvention aufkommen werden, welche die größte Aufmerksamkeit verdient werden sollten. Ich glaube, daß bis jetzt die wichtigsten Angelegenheiten unserer Provinz vorliegen sind, als das Abgabeverfahren, oder die Federalisierung. Diese Resolutionen sollten in ruhiger und unparteiischer Weise erörtert werden.

Die irg irgendwelche Resolutionen zur Erörterung kamen, wurde die Schaffung eines großen Kaiserlichen Reiches befürwortet, in welchem alle Dominionen und Besitzungen Großbritanniens vertreten sein sollten. Dagegen dieser Vorschlag viel für sich hat, wird es wohl nicht möglich sein, ein so großes und so zerstreut liegendes Reich von einem zentral gelegenen Punkt zu regieren.

Für die zurückgekehrten Soldaten ist ja schon viel getan worden, um ihnen die Rückkehr in geordnete Verhältnisse zu erleichtern, aber eine dauernde Politik ist noch nicht angenommen worden. Der Vorschlag, diese Leute auf dem Lande anzusiedeln, verdient gewiss große Beachtung. Jedoch das Beste wäre es doch sicher, erst einmal die Leute selbst zu befragen, da es doch gewiß nicht gerecht wäre, über ihre Zukunft zu entscheiden, ohne ihren Rat eingeholt zu haben. Man sollte daher sobald als möglich eine Zusammenkunft dieser Leute veranstalten und dort die verschiedenen Probleme erörtern. Einmüandigung ist augenblicklich nicht so wichtig, die Hauptsache ist, für die zu sorgen, welche willens waren, ihr höchstes Gut, das Leben, für uns hinzugeben. Die

Diese Anspielung des Herrn Mahara bezieht sich auf eine kleine Episode, die sich beim Regierungsantritt des jetzigen Königs abspielte. Damals wurde dem neuen Herrscher von der Farmervereinigung von Saskatchewan, als Symbol des Getreidebereichs ein silberner Protektor überreicht.

Rationaldienst-Registrierung hat viele Gegner gefunden, namentlich unter den organisierten Arbeiterschaft. Obgleich nun deren Haltung bedauerlich war, kann man nicht unterlassen, einzulegen, daß sie ein gewisses Recht hatten, die Verantwortlichkeit für ihre Haltung der Rationaldienst-Kommission aufzubürden. Es ist gewiß nicht gemäß den Traditionen britischer Gerechtigkeit, die Arbeiter zu erlauben, ihre Dienste bedingungslos der Regierung zur Verfügung zu stellen, wenn man ihnen nicht vorher die bestimmte Verfügung gibt, daß diese nicht dazu benützt werden wird, privaten Korruptionen Ertragsgewinn zu verschaffen.

Die Prohibitionsfrage ist immer noch in wenig zufriedentstellender Lage. Wenn nicht bald etwas Energisches getan wird, werden alle bisher errungenen Erfolge jenseits der Provinz in die Provinzialregierungen lagern, die die Dominion- und Provinzialregierungen zusammenarbeiten sollen, um Prohibition endlich zur Tatsache zu machen. Viele Kommissionen sind ernannt worden. Hundert Tausende von Dollars wurden ausbezahlt, um die Prohibition-Kräfte zu unterstützen, und nunmehr sind die beiden letzten Sitzungen ab, ohne etwa ein Verbot zu tun als die Berichte der Kommissionen zu erörtern. Es scheint mir, daß die Ernennung noch einer Kommission nötig sei, um zu entscheiden, welche die anderen Kommissionen in ihren Berichten gefunden haben.

Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß Resolutionen vor dieser Konvention aufkommen werden, welche die größte Aufmerksamkeit verdient werden sollten. Ich glaube, daß bis jetzt die wichtigsten Angelegenheiten unserer Provinz vorliegen sind, als das Abgabeverfahren, oder die Federalisierung. Diese Resolutionen sollten in ruhiger und unparteiischer Weise erörtert werden.

Die irg irgendwelche Resolutionen zur Erörterung kamen, wurde die Schaffung eines großen Kaiserlichen Reiches befürwortet, in welchem alle Dominionen und Besitzungen Großbritanniens vertreten sein sollten. Dagegen dieser Vorschlag viel für sich hat, wird es wohl nicht möglich sein, ein so großes und so zerstreut liegendes Reich von einem zentral gelegenen Punkt zu regieren.

Für die zurückgekehrten Soldaten ist ja schon viel getan worden, um ihnen die Rückkehr in geordnete Verhältnisse zu erleichtern, aber eine dauernde Politik ist noch nicht angenommen worden. Der Vorschlag, diese Leute auf dem Lande anzusiedeln, verdient gewiss große Beachtung. Jedoch das Beste wäre es doch sicher, erst einmal die Leute selbst zu befragen, da es doch gewiß nicht gerecht wäre, über ihre Zukunft zu entscheiden, ohne ihren Rat eingeholt zu haben. Man sollte daher sobald als möglich eine Zusammenkunft dieser Leute veranstalten und dort die verschiedenen Probleme erörtern. Einmüandigung ist augenblicklich nicht so wichtig, die Hauptsache ist, für die zu sorgen, welche willens waren, ihr höchstes Gut, das Leben, für uns hinzugeben. Die

Diese Anspielung des Herrn Mahara bezieht sich auf eine kleine Episode, die sich beim Regierungsantritt des jetzigen Königs abspielte. Damals wurde dem neuen Herrscher von der Farmervereinigung von Saskatchewan, als Symbol des Getreidebereichs ein silberner Protektor überreicht.

Rationaldienst-Registrierung hat viele Gegner gefunden, namentlich unter den organisierten Arbeiterschaft. Obgleich nun deren Haltung bedauerlich war, kann man nicht unterlassen, einzulegen, daß sie ein gewisses Recht hatten, die Verantwortlichkeit für ihre Haltung der Rationaldienst-Kommission aufzubürden. Es ist gewiß nicht gemäß den Traditionen britischer Gerechtigkeit, die Arbeiter zu erlauben, ihre Dienste bedingungslos der Regierung zur Verfügung zu stellen, wenn man ihnen nicht vorher die bestimmte Verfügung gibt, daß diese nicht dazu benützt werden wird, privaten Korruptionen Ertragsgewinn zu verschaffen.

Die Prohibitionsfrage ist immer noch in wenig zufriedentstellender Lage. Wenn nicht bald etwas Energisches getan wird, werden alle bisher errungenen Erfolge jenseits der Provinz in die Provinzialregierungen lagern, die die Dominion- und Provinzialregierungen zusammenarbeiten sollen, um Prohibition endlich zur Tatsache zu machen. Viele Kommissionen sind ernannt worden. Hundert Tausende von Dollars wurden ausbezahlt, um die Prohibition-Kräfte zu unterstützen, und nunmehr sind die beiden letzten Sitzungen ab, ohne etwa ein Verbot zu tun als die Berichte der Kommissionen zu erörtern. Es scheint mir, daß die Ernennung noch einer Kommission nötig sei, um zu entscheiden, welche die anderen Kommissionen in ihren Berichten gefunden haben.

Pastor Königs Nervenstärker. Ein vorzügliches Mittel bei: Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Straßverlust, Herzalgie etc. THE STANDARD MEDICINE COMPANY 1522 11th Ave., Regina, Sask.